

Liebe Schachfreunde,

in meinem per eMail verbreiteten „NRW-Senioren-Rundbrief“ vom 6. August 2003 versprach ich, nach meiner Rückkehr aus Finsterbergen vom Verlauf des Treffens der Landes-Seniorenreferenten zu berichten, das dort am 11. August stattfand. Insbesondere ging es um zwei Themenkomplexe, über die ich informieren möchte:

1.) Führungskrise im deutschen Seniorenschach

Nach der Abwahl von Klaus Gohde auf dem DSB-Kongress in Cottbus, der unter ebenso dubiosen Umständen zustande gekommenen Wahl von Hajo Gnirk und seiner kurz darauf erfolgten Erklärung, das Amt nicht anzutreten, war das deutsche Seniorenschach führungslos geworden. Bei der Diskussion in Finsterbergen waren gleich zweierlei Irritationen spürbar.

Erstens: Wie war es möglich, dass ein sowohl erfolgreicher als auch anerkannter Mann wie Klaus Gohde abgewählt wurde? Was geht in den Köpfen der im Detail manchmal uninformierten Delegierten der mächtigen Landesverbände vor, wenn sie, ohne Abstimmung mit ihren eigenen Ressortleitern (hier: den Landes-Seniorenreferenten), ihre Stimme vergeben? Dr. Weyer, der von mir durchaus geschätzte Präsident des SB NRW, hat mir zugesagt, dass ich die Chance erhalte, auf der nächsten Sitzung des Präsidiums des SB NRW zum Thema „Seniorenschach“ vortragen zu dürfen.

Kleine Anekdote am Rande: Also sprach Alfred Schlya, fröhlich lächelnd, aber leicht vorwurfsvoll, in Finsterbergen zu mir: *„Warum beantragst Du eigentlich nicht, als Seniorenreferent ins (erweiterte) Präsidium des SB NRW aufgenommen zu werden? In allen andern Landesverbänden gehört der Seniorenchef doch längst zumindest dem erweiterten Präsidium an! Das hast Du offensichtlich bisher versäumt!“*

Is de Jong nich süß (und toll informiert)?? Mein Antrag wird alljährlich abgeschmettert.

Zweitens: Was soll man von einem Mann wie Hajo Gnirk halten, der (auf der Tagung der Seniorenkommission im Januar 2003 in Fulda) auf Befragen erklärt, er werde auf dem DSB-Kongress nicht kandidieren, und dessen Landesvorsitzender dann beim DSB-Kongress eine Zustimmung zur Kandidatur des (abwesenden) Hajo Gnirk aus der Tasche zieht. Karl-Heinz Langer (Brandenburg) sprach aus, was viele dachten: *„Ich bin maßlos enttäuscht und fühle mich hintergangen!“*.

Die hitzige Diskussion mit teilweise zornigen Beiträgen (Ich schließe mich da nicht aus!) will ich Ihnen ersparen. Nur soviel: Am Ende folgte DSB-Präsident Alfred Schlya der „Stimme des Volkes“ und setzte Klaus Gohde als „Beauftragten für den Seniorensport im DSB“ ein. Ich gebe nachstehend die Veröffentlichung wieder, die Norbert Heymann, der Referent für Öffentlichkeitsarbeit des DSB, am nächsten Tag im Internet verbreitete.

Beauftragter des DSB für das Seniorenschach

Mit Schreiben vom 12. August 2003 hat Alfred Schlya (Präsident des DSB) Klaus Gohde gebeten, ab sofort die Geschäfte eines Beauftragten für den Seniorensport im DSB - zunächst bis zur Sitzung des erweiterten DSB-Präsidiums Mitte November 2003 - zu übernehmen. Grund hierfür waren die Diskussionen bei der Sitzung der Seniorenkommission des DSB am Vortag in Finsterbergen. Die Kommission hat dies mit überwältigender Mehrheit vorgeschlagen und Klaus Gohde hat hierzu seine Bereitschaft erklärt. Der Präsident hat seine Entscheidung mit der Dringlichkeit der durchzuführenden Tätigkeiten gemäß § 29(6)1 der Satzung des DSB begründet. Alfred Schlya bedankte sich in seinem Schreiben für die Bereitschaft von Klaus Gohde und wünschte ihm viel Erfolg bei seiner Tätigkeit. gez. Norbert Heymann, Referent für Öffentlichkeitsarbeit im DSB

Ich begrüße diese Entscheidung, das das seit drei Monaten wie im Koma verharrende deutsche Seniorenschach (was die dringend notwendigen Aktivitäten in der Führung anbetrifft) wieder zum Leben erweckt. Klaus Gohde ist sicherlich ein nicht ganz leicht zu nehmender „Bulldozer“, der hier und da auch schon einmal aneckt. Auch ich teile wahrlich nicht immer seine Meinung und bin mit ihm schon aneinander geraten, doch wir haben das dann auch wieder untereinander bereinigt. Als „Diplomatie“ in der Schule durchgenommen wurde, hat er zweifellos gefehlt. Dennoch: Ein unentbehrlicher Kämpfer für das Seniorenschach, streitbar, unbeirrt, kompetent und hoch motiviert.

Bleibt nachzutragen, dass Hajo Gnirk (der in Finsterbergen bei der Deutschen Senioren-Mannschaftsmeisterschaft der DSB-Landesverbände erneut ein grottenschlechter Schiedsrichter war) seine Ämter innerhalb der Kommission niedergelegt hat. In einer weinerlichen Abschiedsrede reichte seine Kraft dennoch, in fast jedem Satz Gift über seinen Konkurrenten auszuschütten. Sein

Ausscheiden hinzunehmen fällt umso leichter, als er sich bei der Eröffnung der Meisterschaft dazu verstiegen hatte, die geschilderten Querelen allen Ernstes mit dem terroristischen Anschlag der Palästinenser auf das Olympiadorf in München 1972 zu vergleichen und nach dem Hinweis „*Auch damals ging's ja gut aus!*“ (Mehrere jüdische Sportler wurden ermordet. wk) das Turnier mit dem Satz „*The games must go on!*“ eröffnete. Nach dieser beispiellosen Entgleisung, für die er sich trotz Vorhaltung nicht entschuldigte, gehört er nicht mehr zu uns.

Die unerquickliche Diskussion über die Auswirkungen der „Strukturreform“ genannten „Verschlankungsattacke“ des DSB, die massiv auch die Senioren treffen würde, erspare ich Ihnen ebenfalls (vielleicht gehe ich ein anderes Mal darauf ein) und komme zum nächsten Diskussionspunkt.

2.) Senioren-WM in Bad Zwischenahn

Wie Sie wissen, hat mich eine Formulierung im Prospekt des Veranstalters CHESSORG auf die Palme gebracht:

„Selbstbucher können zum Turnier nicht zugelassen werden!“

Und im Internet fand ich heute den Satz

„Reservierungen zur Weltmeisterschaft sind generell nur möglich über ChessOrg Hoffmann Reisen GmbH“

Ich glaubte bisher, in einem freien Land könne ich allein bestimmen, wohin ich mein Haupt lege, und eine - so die Formulierung im Prospekt - „*offizielle Veranstaltung der FIDE und des DSB*“ dürfe eine derartige Einschränkung nicht aussprechen.

Erinnern wir uns: Reinhold Hoffmann, der Vater aller Seniorenturniere, konnte seine Turniere, ebenso wie sein Nachfolger Jürgen Wempe, nicht ausschließlich über Startgelder finanzieren und berechnete denen, die nicht bei ihm buchten, einen „Organisationsbeitrag“. O.K., das ist, so denke ich, in Ordnung; und auch Jürgen Wempe hat es bei seinen Turnieren bisher so gemacht. Ich maße mir nicht an, die Kalkulation eines Schachveranstalters zu beurteilen oder gar zu kritisieren. Er muss natürlich auf seine Kosten kommen und soll das auch.

Es mag hierzu durchaus verschiedene Wege geben, beispielsweise den ehrlichen über ein Startgeld, das alle vom Teilnehmer zu übernehmenden Kosten des Veranstalters ganz offen beinhaltet. Da kann der Spieler sich ein Bild machen und entscheiden; er weiß doch ohnehin, dass sein Beitrag höher ist als das offizielle Startgeld. Warum ihm also nicht „reinen Wein einschenken“? (Jürgen Wempe lehnte bei einem Telefonat vor einigen Tagen dieses Modell übrigens mit der Begründung ab, dann würden ja auch die Teilnehmer, die in der unmittelbaren Umgebung des Turniers wohnen und ein Hotel nicht benötigen, diese angehobenen „realistischen“ Startgelder bezahlen müssen. Hier versagte meine frühere Schlagfertigkeit: Ja warum sollten denn nur diejenigen, bei denen ohnehin hohe Hotelkosten anfallen, an den Organisationskosten beteiligt werden und nicht auch die, die nach Beendigung der Partie ihr Haupt ohne zusätzliche Kosten zu Muttern ins heimelige Bett legen können? Eine absurde Argumentation von Jürgen Wempe und - ganz im Gegenteil - ein überzeugendes Argument dafür, ALLE vom Spieler zu übernehmenden Kosten ins Startgeld zu packen!).

Zurück zur Tagung: Ich hatte Alfred Schlyja als den Präsidenten des mitveranstaltenden DSB („Ein Turnier des DSB!“) gebeten, sich einzuschalten, und er bestätigte auch vorab, das zu tun. Auf der Tagung klang's dann ein wenig anders: „*Willi, was glaubst Du, was ich alles am Hals habe? Ich habe Herrn Metzging beauftragt, sich darum zu kümmern!*“

Von da an ging's bergab (und an Horst Metzging lag es nicht)! In der Diskussion hatte Schlyja nur den Satz „*Da kann man nichts machen! Die FIDE hat ihm das Turnier so zugesprochen!*“ AUS, keine weiteren Erklärungen! Da war es wieder: Die FIDE als Weltschachbund ist für diesen Präsidenten halt die Obrigkeit, gegen die man „nichts machen“ kann. Gesten der (manchmal auch vorauseilenden) Unterwerfung ziehen sich durch Alfred Schlyjas Schach-Vita.. Anstatt sich einmal VOR seine Leute zu stellen, steht er achselzuckend neben ihnen.

Ein interessantes - und für mich leider ernüchterndes - Telefonat führte ich gestern mit Horst Metzging. Endlich mal einer, der sagt, was so läuft. Ja, es ist inzwischen üblich geworden, auf FIDE- und ECU-Ebene Turniere zu vergeben mit der Maßgabe, dass „offizielle“ Hotels und Standards für Teilnehmer vorgeschrieben sind. Zur Rechtfertigung werden Sicherheits-, Qualitäts- und Organisationsfragen angeführt. Horst Metzging fragte mich, ob ich nicht nachvollziehen könne, dass die Festlegung derartiger Standards beispielsweise in exotischen Ländern (Lassen Sie mich hier bitte keine Beispiele nennen!) notwendig sei. Und dass derartige Regeln dann natürlich für alle infrage kommenden Föderationen gelten müssten.

Oje, mich erinnert das an die Bestrebungen, die Krümmung der Bananen weltweit zu regeln und den Camembert aus der Normandie europäischen Normen zu unterwerfen. Müssen wir hier wirklich Regelungen akzeptieren, die eigentlich zum Ziel haben, irgendwo die Unterbringung von Teilnehmern

an Meisterschaften in Hütten zu verhindern? Meines Wissens stellt sich das Problem in Bad Zwischenahn nicht.

Fazit: Horst Metzling (dem ich für seine ernüchternd/sachliche Schilderung der Fakten dankbar bin) hat mich gebeten, die Sache nicht zu hoch „aufzuhängen“. Doch die drängenden Fragen „meiner“ Senioren erfordern eine klare Sprache: Obgleich Klaus Gohde und die überwältigende Anzahl der Landes-Seniorenreferenten meiner Meinung sind, gibt es bisher keine Rücknahme der - aus meiner Sicht - unerhörten ChessOrg-Bedingungen. Daraus folgert:

Wenn Sie als Privatbucher sicher sein wollen, an der Senioren-WM in Bad Zwischenahn teilnehmen zu dürfen, sichern Sie sich bei Jürgen Wempe ab. Damit Sie nicht auf einmal auf ihren Hotelkosten sitzen und nicht mitspielen dürfen! Ich habe leider keinen anderen Rat für Sie. Bitte informieren Sie mich, wenn sich aus Ihren Kontakten zu Jürgen Wempe neue Aspekte ergeben! Ich will und werde hier keine Ruhe geben.

15.08.2003

Mit freundlichen Grüßen!

Willi Knebel

- Seniorenbeauftragter des SB NRW -
- Arnold-Dresen-Weg 12, 40882 Ratingen
- w.knebel@t-online.de
- 02102-81766, 0177-7615377